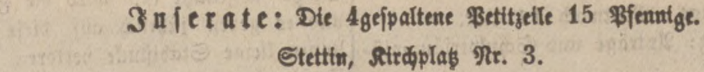
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.

Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Dienstag, den 26. Juni 1883.** **Nr. 291.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung vom 25. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 9 1/4 Uhr.

Am Ministertische: von Puttkamer, von Goßler, Lucanus u. A.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident bezüglich des Neubaues eines Geschäftsgebäudes für den preußischen Landtag dem Hause mit, daß das Bedürfniß eines Neubaues für das Abgeordnetenhaus anerkannt sei, das Herrenhaus für sich die Bedürfnißfrage aber verneint habe. Die Platzfrage sei noch nicht entschieden, die entworfene Bauskizze liege in dem Bureau des Hauses zur Einsicht für die Mitglieder aus.

Tagesordnung:

1. Dritte Berathung der kirchenpolitischen Frage.

Zur Generaldiskussion haben sich 3 Redner gegen und 4 für die Vorlage zum Worte gemeldet.

Abg. Götting (nat.-lib.) führt gegen die Vorlage aus, daß der Kulturkampf ins Leben gerufen worden sei, weil man zu dem Einsehen gelangt war, daß besonders die Vorbildung der Geistlichen nicht den Voraussetzungen entsprochen habe, die man an einen Geistlichen stellen mußte (Widerspruch im Zentrum), und daß die Geistlichen in einem Zustande allgemeiner Bildung waren, daß der Friede des Staats dadurch gefährdet wurde. Gegen die Maigesetze wurde in der klerikalen Presse geschürt und gehetzt. Fürst Bismarck sprach damals im Abgeordnetenhause das Wort aus, daß er die Zentrumspartei nur als eine Mobilisirung gegen den Staat betrachten könnte. Seit drei Jahren hat sich in der Kampfesweise des Staates ein Umschwung vollzogen, der bemüht war, die Bestimmungen der Maigesetze aufzuheben und es ist nunmehr wieder die Möglichkeit gegeben, daß Geistliche ohne jede wissenschaftliche Vorbildung in einem geistlichen Amte fungiren können. Es ist sehr bezeichnend, daß man in Rom gegen die Anzeigepflicht nichts einzuwenden hat, sondern vorzugsweise gegen die Vorbildung, wie wir sie verlangen. In Rom will man, daß die Geistlichen an Universitäten und Seminarien vorgebildet werden, an denen noch unmoralische Bücher, wie das von Gury, als Lehrbücher benutzt werden. In solchen Büchern wird selbst der Diebstahl vertheidigt. Solche Lehren werden in unser Volk eindringen müssen, wenn dieses Gesetz in Kraft getreten sein wird. Auch wir halten die Maigesetze für verbesserlich. Man spricht immer davon, daß die Gefühle der Katholiken und Polen gekränkt würden, aber niemals von den Gefühlen der Protestanten, für die niemals ein Brosamen abfällt, die durch die vatikanischen Forderungen aufs Empfindlichste verletzt worden. Der Syllabus verdammt Alles, was uns Protestanten heilig und theuer ist, er schont unsere Gefühle nicht: und der jetzige Papst sagte am 26. Februar 1878 in einer Kundgebung über die protestantischen Schüler, daß der Protestantismus eine Pest ist, die Protestanten ketzerische Betrüger und die Reformation die Quelle der Sozialdemokratie und aller Laster sei. Wer verleiht unseren Gefühlen solchen Angriffen gegenüber Schutz? (Sehr gut! links). Herr Windthorst sagte uns neulich, daß er uns die Lutherfeier in diesem Jahre gönne. Aber die „Germania“ sagte in einer ihrer Nummern, daß Luther eine schrankenlose Fleischeslust geführt habe (Pfui! links), daß er nur deshalb die Reformation erstrebt habe (Pfui! links). Für einen solchen elenden Skribenten und für ein solches Blatt habe ich nur ein Pfui! und ich bedauere die Partei, die ein solches Blatt als Parteiorgan besitzt. Wir können von einem preußischen Minister wohl verlangen daß er nicht die Schranken einreiße, die in der Maigesetzgebung gegen die Uebergriffe des Papstthums errichtet worden sind; und wir können verlangen, daß die Regierung uns schütze vor der durch das Vatikanum neugestalteten Kirche. (Lebhafter Beifall links; Zischen im Zentrum.)

Abg. Stöcker: Die Jesuitendoktrin als den Ausgangspunkt des Kulturkampfes zu betrachten, heiße doch eine sehr kleine Ursache für eine große Erscheinung suchen. Die Bildung der Theologen ist viel mehr universell als die anderer Gelehrten; die Juristen und Mediziner hätten ein solches Examen viel eher nöthig, als die Theologen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Auch ich bedaure, daß die Artikel der „Germania“ hier mitten unter einer evangelischen Bevölkerung publizirt wurden, wie ich überhaupt jedes derartige konfessionelle Auftreten verurtheile. (Rufe links: Judenhetze!) Es ist doch auffällig: Man mag hier reden, was man will, immer haben die Herren vom Fortschritt Israel vor Augen! (Große Heiterkeit.) Die Beseitigung der Kulturkampfes wird uns dahin führen, daß wir uns gegenseitig näher treten und uns verständigen. Man hat der konservativen Partei nachgesagt, sie werde sich vor dem Volke zu verantworten haben wegen des Preisgebens der zum Schutze des Protestantismus vorhandenen staatlichen Rechte, der Vorwurf trifft vielmehr die Nationalliberalen. Es ist heute der Jahrestag der augsburgischen Konfession. Wie oft haben ihre Blätter den Sturmlauf gegen diese und das apostolische Glaubensbekenntniß, das uns mit der gesammten christlichen Kirche verbindet, unternommen? Und da wundern Sie sich über das Erscheinen einer Reaktion auf diesem Gebiete? Wenn der Abg. v. Cuny hier von der mächtigen, durch ausgezeichnete Diplomaten vertretenen Kurie und auf der anderen Seite von dem „harmlosen Zwerge“ Bismarck gesprochen hat. (Rufe links: Ist nicht wahr! vorlesen!) Redner verliest die betreffende Stelle, in welcher von der Haltlosigkeit des Fürsten Bismarck gegenüber dem diplomatischen Geschick der Kurie die Rede ist. (Rufe: Wo ist der Zwerg!) Es ist doch einleuchtend, daß ein Staatsmann, der mit einer gemischten Bevölkerung zu rechnen hat, nun ein Ziel sucht, wo, wenn auch kein völliger Frieden, so doch ein Waffenstillstand herbeigeführt werden kann. Wenn man die Möglichkeit der Trennung zwischen Kirche und Staat ins Auge faßt, so muß ich doch sagen, daß wir das Mitleid des Abg. Windthorst nicht verdienen. Wir haben unsere Synodalverfassung und es wird unsere Aufgabe sein, die weitere Fortentwickelung unter Mithilfe des Zentrums zu fördern. (Rufe: Aha!) Wir würden unsere Zustimmung zur Trennung von Kirche und Staat gegeben haben, wenn das Ministerium Falk noch fünf Jahre länger am Ruder geblieben wäre. Wenn die Herren vom Zentrum aber sich stets als das Paladium gegen die Revolution und die Sozialdemokraten betrachten, so möchte ich doch auf die Zustände in Italien, Spanien und Frankreich verweisen, wo ihre Kirche dominirt; sie kann dort nichts ausrichten. Ich sage das nur, um Sie zu bitten, sich in ihren Ansprüchen zu mäßigen. Jedenfalls hoffe ich, daß das vorliegende Gesetz zum Wohle beider Konfessionen gereichen, und als Basis für einen dauernden Frieden dienen wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern (nat.-lib.): So verführerisch es für mich ist, den Vorredner in seinen einzelnen Thesen zu widerlegen, so will ich doch darauf verzichten. Man macht uns den Vorwurf, daß wir den Kulturkampf begonnen, den Herren vom Zentrum „reichsfeindlich“ genannt haben. Das haben nicht wir, sondern zuerst Fürst Bismarck gethan. Er hat uns veranlaßt, ihm in diesem Kampfe gegen Rom zur Seite zu stehen. Der Witz, den der Abg. Stöcker gemacht hat und den die rechte Seite des Hauses so herzlich belacht hat, wahrscheinlich, weil auch einmal ein Witz von der Rechten in diesem Hause gehört wird (Heiterkeit), der hat mich im Innern erschüttert und mich an die Zeiten nach dem westfälischen Frieden erinnert, wo durch den Streit zwischen Calvinisten und Lutheranern den Katholiken in ähnlicher Weise in die Hände gearbeitet wurde, wie heute durch den Streit zwischen Orthodoxen und Liberalen. Wenn das Gesetz nicht einen Schrei der Entrüstung im Lande hervorruft, so liegt das daran, daß das Gesetz den Namen des Fürsten Bismarck trägt, den wir leider nicht wieder erkennen in dieser Vorlage. Das Volk kann nicht glauben, daß der ruhmreiche Gründer der nationalliberalen . . . (Stürmische Heiterkeit) der nationalen Einheit einen solchen Schritt thut. Der Kulturkampf wird trotzdem fortdauern. Sind die Kirchengesetze beseitigt, dann gilt es den Kampf um die Schule. Das Zentrum lebt vom Kulturkampf viel mehr als die Nationalliberalen. Die Seelsorgenoth bestreite ich, ich berufe mich dafür auf das Zeugniß des Ministers von Puttkamer. Aber es sitzen auch im Zentrum zwölf Geistliche, die, wenn die Noth so groß wäre, besser thäten, sich der Seelsorge zu widmen, als hier Bravo zu rufen, wenn Herr Windthorst spricht und zu lachen, wenn Herr von Schorlemer Witze macht. Ich will den Sprung ins Dunkle nicht mitmachen, und ich will nicht, daß die unduldsame katholische Kirche ihren triumphirenden Einzug bei uns hält, wo wir das vierhundertjährige Jubelfest des Reformators feiern. (Beifall links.)

Kultusminister v. Goßler [illegible] aus, daß die hier angeregte Frage der Trennung von Staat und Kirche denn doch nicht so leicht durchführbar sei, wie man anzunehmen scheine. Trete man der Sache näher, so ergeben sich unendliche Schwierigkeiten. Die Vorbildungsfrage führe nicht zu dem von der Regierung angestrebten Ziele. Der Staat könne alle Formalitäten erfüllt erhalten und die Gesinnung doch nicht ändern oder beeinflussen. Bei der Anzeigepflicht lasse sich auf die Entwicklung der Dinge in Baden nicht hinweisen, denn dort lagen die Verhältnisse anders als bei uns. Wenn man die Redensart von dem Wege nach Kanossa anwenden will, so könnte man dieses auf den abgelehnten Antrag Virchow anwenden. Als Minister habe er die Politik eines paritätischen Staates zu leiten. In der polnischen Sprachenfrage habe er die Autorität des Staates und der königlichen Verwaltung dem Vorgehen der Regierung in Posen gegenüber aufrecht erhalten müssen und verdiene er deshalb die ihm gemachten Vorwürfe nicht. In der Schulfrage stehe er auf dem Standpunkte des Schulaufsichtsgesetzes und durch Einführung der geistlichen Schulinspektoren entferne er sich nicht einmal von dem Boden, auf welchem der Minister Falk gestanden habe. Die Herren müßten sich bewußt sein, daß sie Mandatare des Staates sind. Ernste und praktische Erwägungen hätten die Regierung zu ihrem Vorschlage geführt; gelinge der vorgeschlagene Schritt nicht, so müsse weiter gegangen werden, stehen bleiben könne man nicht. In den weitesten Schichten des katholischen Volkes mache sich die Ueberzeugung geltend, daß mit dieser Vorlage der richtige Weg beschritten sei.

Abg. Bachem (Zentrum): Der Abg. Götting habe stets gesucht, alles Material zu sammeln, um das Feuer des Kulturkampfes zu schüren. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es wäre doch besser, mehr Dasjenige zu betonen, was uns einigt, als Das, was uns trennt. Die Herren Nationalliberalen verlangen noch höhere Bildung für die katholischen Geistlichen, aber diese sind ihnen ja heute schon zu klug, was wollen denn die Herren mit noch klügeren Geistlichen. Wir fordern unser Recht auf Grund verbriefter Versprechungen und machen jetzt erst den Anfang, Das zurückzuerobern, was uns genommen ist. Allerdings hat man den Schein bisher zu wahren gesucht, als ob kein Unrecht geübt werde; aber dieser Schein konnte nicht lange aufrecht erhalten werden. Ich hoffe, daß wir mit der Annahme dieser Vorlage, bei der ich die Zustimmung der Nationalliberalen für bedenklich halten würde, einen segensreichen Schritt zur Erreichung des konfessionellen Friedens thun, und ich schließe mich dem Wunsche des Abg. Stöcker an, daß der Kampf da, wo er unvermeidlich ist, mit mehr Mäßigung geführt werde. (Beifall.)

Abg. Dr. Virchow: Mein Antrag

nichts weniger als ein Schritt auf dem Wege nach Kanossa, er war eher ein Schritt in entgegengesetzter Richtung, um die Kirche ganz frei zu machen von dem Einflusse des Staates. Der Herr Minister täuscht sich, wenn er glaubt, mit diesem Gesetze dem Frieden näher zu kommen. Nach wie vor werden wir hier die Klagen der Katholiken hören von der Kränkung ihrer heiligsten Rechte, ganz so wie bisher. Auch praktisch wird die Vorlage nichts nützen. Gerade das war unsere Befürchtung während des Kulturkampfes, daß der niedere Klerus in zu große Abhängigkeit vom Bischof gerathen würde. Dieser Zustand wird nicht nur durch die Vorlage nicht beseitigt, sondern noch verschlimmert und die Anzeichen hierfür treten bereits zu Tage, wie die neuesten Mittheilungen aus Limburg beweisen, wo die Anstellung solcher abberufbaren Geistlichen erst kürzlich wieder stattgefunden hat. Man wird die katholische Kirche dahin drängen, daß sie, um der Anzeigepflicht zu entgehen, nur noch abberufbare Geistliche anstellt, und die Folgen werden dann sehr unbequem für den Staat werden. — Wenn Herr Stöcker heute schon sagt, „wir haben die Synodal-Verfassung gemacht“, so ist das auffällig. Niemand hat mehr Grund, für die Synodal-Verfassung dankbar gegen Dr. Falk zu sein, als die Herren auf der rechten Seite. Es scheint mir wirklich ein schwerer Undank zu sein, wenn jetzt solche Vorwürfe mitten aus der Kirche gegen Falk erhoben werden. Sie hätten keine Synodal-Verfassung und hätten Sie tausend Stöcker gehabt, wenn nicht ein Falk gewesen wäre. (Abg. von Minnigerode ruft: Es giebt nur einen Stöcker! — Heiterkeit.) Nun, den mögen Sie auch allein behalten. (Heiterkeit.) Wir verlangen allerdings eine größere Selbstständigkeit der Gemeinden, während Sie von der Beihülfe des Staates für die Kirche anderweite Vortheile erwarten. Herr Stöcker sagt: Wir hätten immer Israel vor Augen! Aus jedem anderen Munde würde dieser Vorwurf schwer wiegen. Ich habe schon früher einmal gesagt, daß der innere Mensch des Herrn Stöcker identisch ist. (Heiterkeit.) Er ist noch so in alttestamentarischen Anschauungen befangen, daß für das neue Testament wenig Raum vorhanden geblieben ist. Er hat heute gesagt, daß liberale Theologen die Auffassung von Thiermenschen hätten. Ich kenne nicht einen solchen liberalen Theologen. Herr Stöcker hat heute seine Agitation von Berlin geschildert und gesagt, dieselbe hätte zur Folge gehabt, daß die Sozialdemokraten keinen Berliner Wahlkreis mehr vertreten. Ja, hat er denn vergessen, daß er mit den Sozialdemokraten Hand in Hand zu gehen bereit war? Da kann er doch heute nicht sagen: „Ich kenne den Menschen nicht.“ Herr Stöcker hat vielleicht an der katholischen Kirche nichts weiter auszusetzen, als daß der Papst herrschen möchte (Heiterkeit); dann würde er mit ihm zusammengehen. Es ist doch nicht richtig, die protestantische Kirche blos so zu betrachten, als ob sie sich von der katholischen nur durch verheirathete Geistliche unterscheide. (Vize-Präsident von Heereman hält diese Art der Schilderung nicht für parlamentarisch; er erblickt darin eine Herabsetzung der protestantischen Kirche.) Wir wollen die Freiheit des Einzelnen in der Kirche, während Sie die Kirche treffen.

Abg. Dr. Windthorst hält es für nothwendig, allen konfessionellen Hader von unserem Lande hintan zu halten. Wenn sich die Verhältnisse so fortentwickeln, dann könnten sie leicht bedenklich werden für die Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes. Man müsse doch, nachdem einmal die Trennung der Kirche stattgefunden hat, Jeden in seiner religiösen Ueberzeugung in Ruhe lassen. Er gebe ja zu, daß die Presse nicht immer den richtigen Ton anschlage, aber hervorgerufen sei doch der Streit von anderer Seite, und da könne man sich nicht beklagen, wenn darauf die Antwort erfolge. Die katholische Kirche sei mit der evangelischen Kirche gleichberechtigt, und seine Partei habe daher das Recht, für dieselbe gleiche Behandlung zu verlangen. Er habe sich über die versöhnliche Gesinnung, die in der Rede Stöcker's und des Herrn Ministers zum Ausdruck gekommen, herzlich gefreut, und er bitte, in diesem Sinne auch der Vorlage die Zustimmung zu ertheilen.

Hierauf wird die General-Debatte geschlossen. Eine Spezialdebatte findet nicht statt.

Darauf wird die Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 107 Stimmen angenommen. (Für dieselbe stimmen das Zentrum, die Konservativen, mehrere Fortschrittler und von den Frei-

mark und von Tiedemann (Bromberg). 8 Freikonservative haben sich der Abstimmung enthalten.

II. Dritte Berathung der Vorlage betreffend das Stimmrecht des Staates bei der Westholsteinischen Eisenbahn-Gesellschaft. Dieselbe wird angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Anträge und Schulversäumnißvorlage.

Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Bezüglich des Verordnungs-Entwurfes über das Verbot der Einfuhr und Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues hat, wie uns berichtet wird, der Bundesrath beschlossen, auch die Ausfuhr von Rebblättern als Verpackungsmittel oder sonst zu den verbotenen Gegenständen zu zählen. Ferner sollen hinsichtlich der Blumen in Töpfen und der Tafeltrauben als Handgepäck von Reisenden Ausnahmen gestattet werden.

— Ueber die besonderen Ursachen der Verhaftung Kraszewski's und seiner Mitschuldigen wird noch immer strenges Geheimniß bewahrt. Mit Bestimmtheit erklärt jedoch das „Deutsche Tageblatt" versichern zu können, daß es sich um sehr wichtige Dinge handelt, die von langer Hand betrieben wurden, und daß Geheimakten des Kriegsministeriums, die sich auf den Schutz eines Theils der nördlichen Grenze Deutschlands beziehen, dabei in Frage sind.

— Wie man der „Politischen Korrespondenz" aus Konstantinopel vom 23. d. Mts. meldet, wird der albanesische Aufstand auf der Pforte auf Grund der Berichte des Militär-Kommandanten, Hafiz Pascha, vom 19. Juni thatsächlich als erloschen angesehen. Die Mehrzahl der insurgirten Stämme habe, diesen Berichten zufolge, gegen die Zusicherung einer General-Amnestie ihre Unterwerfung angekündigt, andere hätten sich zu Unterhandlungen bereit erklärt.

Der Sultan hat den General-Gouverneur von Ost-Rumelien, Aleko Pascha, am 18. d. Mts. empfangen und Anlaß genommen, demselben für seine korrekte Haltung und für seine Erfolge in der Administration Ost-Rumeliens seine Anerkennung auszudrücken.

Ausland.

Bern, 21. Juni. Gestern fand zu Arlesheim die zweite Sitzung der dortigen Bezirksrichter in dem Injurienprozesse des Dr. Emil Frey gegen Adolf Vischer-Sarasin statt. Nachdem die Frage, ob die seit der ersten Sitzung am 17. April vom Beklagten vorgeschlagenen und vom Kläger materiell nicht beanstandeten Zeugen noch abzuhören seien und der Kläger dann auch weitere Zeugen aufrufen könne, vom Gericht bejaht und dazu die Schlußsitzung auf den 5. Juli angesetzt worden war, wurde zunächst der vom Beklagten angerufene Zeuge Pfarrer Heinrich Meyer-Kraus von Basel vernommen. Derselbe sagte aus: er sei im Jahre 1837 beauftragt gewesen, die zum Tode verurtheilte Brandstifterin Frau Elisabeth Gysin-Wiesner, genannt „Schanzliseli", auf ihre letzte Stunde vorzubereiten. Dieselbe habe ihr Verbrechen aufrichtig gestanden, aber beigefügt, am wehesten thue ihr, daß der, der ihr das Todesurtheil eröffnete, ein Mörder sei. Auf Vorhalten des Zeugen, daß sie damit gegen den Präsidenten des Obergerichts Dr. Emil Frey eine abscheuliche Beschuldigung erhebe, habe sie erwidert: ihr Bruder habe ihr nach dem Kampfe zwischen den Baslern und Basellandschaftern am 3. August 1833 erzählt, daß er mit noch einem Kameraden einen verwundeten Stadtgarnisonsoldaten gefangen genommen und nach Frenkendorf geführt habe, um ihn in Liestal abzuliefern. Bei einem Rebhäuschen sei ihnen Dr. Emil Frey begegnet, bewaffnet mit einem Stutzer und ohne Begleiter. Dieser habe gefragt, wer ihr Gefangener sei. Sie hätten geantwortet, ein verwundeter Garnisonler, der sich freiwillig ergeben. Darauf habe Frey seinen Stutzer losgedrückt, und der Soldat sei todt zu ihren Füßen hingesunken. Frey habe ruhig seinen Weg nach Frenkendorf fortgesetzt. Die Brandstifterin, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, sei zehn Jahre später im Zuchthaus gestorben. Ein zweiter, vom Beklagten angerufener Zeuge, Martin Tschudin von Furlen, sagte aus: er habe am 3. August 1833 in einem Straßengraben einen verwundeten Garnisonsoldaten liegen gesehen. Seine zwei Kameraden hätten ihm zugerufen, demselben einen Schuß zu geben. Der Mann habe aber um Pardon geschrieen und seine Waffen ausgeliefert, worauf er ihm nur mit der Faust in das Gesicht geschlagen, daß er geblutet. Zwei andere Landschaftler hätten ihn dann gefangen nach Liestal geführt. Später sei ihm von zwei andern Landschaftlern erzählt worden, derselbe sei unterwegs von einem Frey erschossen worden. Von welchem Frey, sei ihm nicht gesagt worden; auch habe er nicht weiter danach gefragt: es sei damals mancher Garnisonsoldat erschossen worden, ohne daß ein Hahn danach gekräht habe. Zum Schlusse der gestrigen Verhandlung wurde noch ein Auszug aus dem Bericht der Solothurner Gesandschaft über die Tagsatzung vom 4. August 1833 in Zürich verlesen, aus dem sich ergiebt, daß Dr. Emil Frey, zweiter Abgeordneter von Baselland, der Tagsatzung Bericht erstattete als „Augenzeuge des Kampfes" vom 3. August 1833. Die vom Kläger angerufenen Gegenzeugen sind Pfarrer Weyermann in Utzendorf, eine Frau Cyprian, Pintenwirth Schaub und Oberst Samuel Bachofen in Basel.

(Köln. Ztg.)

Provinzielles.

Stettin, 26. Juni. Das Organ des sächsischen Gewerbevereins in Dresden macht den Vorschlag, alte Stahlfedern, ähnlich wie Zigarren-Abschnitte, zu sammeln und den Erlös zur Anschaffung von Lehrmitteln für Arbeiterkinder zu verwenden. Es bestehen die Federn bekanntlich aus dem vorzüglichsten Stahl, welcher durch den Gebrauch so gut wie keinen Gewichtsverlust erleidet. Sobald die Spitze abgenutzt ist, wird die Feder weggeworfen, und es gehen jährlich auf diese Weise viele Millionen kleine Stahlstücke verloren, die nach erfolgtem Umschmelzen eine gute Verwendung finden könnten, so z. B. zur Herstellung von Uhrfedern, feinen Messern u. dergl. In Werkstätten werden ja die Stahlspähne sorgfältig gesammelt, die lange nicht den Werth repräsentiren, wie Stahlfedern. Sollten übrigens die Stahlwerke die Federn nicht verwenden können, so fänden sie bei der Herstellung von Tinte eine gute Verwendung.

— Patente sind ertheilt: Herrn Amtsgerichts-Sekretär J. Arndt zu Cörlin a. d. Pers. auf einen an Bierseideln anzubringenden Halter zum Ablegen brennender Zigarren und Herrn M. Dinse in Loitz für einen Apparat zur Abnahme von Trittspuren menschlicher Füße.

— Die Schiffsjungenbriggs „Rover" und „Musquito" treffen heute in Swinemünde ein. Dort wird Prinz Friedrich Karl sich morgen an Bord der Brigg „Musquito", Kommandant Korvettenkapitän Junge, einschiffen, um nach Saßnitz zu gehen. Die Briggs behalten bis Ende Juli Station in Swinemünde, von wo aus Kreuzfahrten nach Bornholm u. s. w. unternommen werden.

— Am Sonntag Nachmittag wurde in dem Hause gr. Domstraße 25 ein höchst frecher Einbruch verübt. Die Wohnung der im 2. Stock wohnenden Wittwe des Briefträgers Schendel wurde mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus ein Portemonnaie mit 103 M. und Gold- und Silbersachen im Gesammtwerthe von 373 M. gestohlen.

— In der Fabrik von Pfannenbeckers Nachflg., Oberwiek 55, war am Sonntag der Schlosserlehrling Wilh. Wieland damit beschäftigt, einen Schleifstein zu reinigen, als die Maschine noch im Betrieb war. Er wollte den Riemen losmachen und gerieth hierbei in ein in dem Riemen befindliches Loch, er wurde hochgehoben und mit dem linken Bein gegen die Transmission geschleudert, wodurch er einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug und deshalb Aufnahme im Krankenhause suchen mußte.

— Aus einer Pölitzerstraße 37 parterre belegenen Hofwohnung wurden vorgestern 10 Mk., die sich in der Küche befanden, gestohlen.

— Herr Karl Millöcker, der Komponist des „Bettelstudenten", ist bereits hier eingetroffen und hat im Hotel de Prusse Wohnung genommen. Herr Millöcker, der aus besonderer Freundschaft für Herrn Direktor Lautenburg seine Kur in Baden bei Wien unterbrochen hat, um hier die 25. Vorstellung zu leiten, tritt bereits Donnerstag früh die Rückreise nach Wien an, wird demnach nur diese eine Aufführung des „Bettelstudenten" dirigiren. Es sind zu dieser Jubiläums-Vorstellung sowohl bei der Direktion des Elysiumtheaters als im Billet-Vorverkauf bei Herrn W. Schmuhl zahlreiche Billetbestellungen eingegangen.

— In der Woche vom 17. bis 23. Juni sind hierselbst 32 männliche und 19 weibliche, in Summa 51 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre.

Pasewalk, 25. Juni. Ein Akt niederträchtiger Bosheit ist gestern Abend gegen den Direktor Mows, der gegenwärtig mit seiner Luftgymnastiker-Gesellschaft auf dem Marktplatz Vorstellungen giebt, ausgeübt. Als im Laufe des Abends der eine der Künstler das Thurmseil besteigen wollte, brach er mit dem gesammten Gerüst zusammen: ruchlose Hände hatten die Hülfsseile an mehreren Stellen durchschnitten. Die hohen Gerüststangen fielen nach dem Zuschauerraum zu und trafen ein Mitglied der Gesellschaft, welches hiedurch nicht unerheblich an der Schulter verletzt wurde. Gräßlich hätte das Unglück werden können, wenn die durchschnittenen Seile noch so lange Widerstand geleistet hätten, daß der betreffende Künstler auf der Höhe angelangt wäre und von dort dann in die Tiefe gestürzt wäre. Die gestrige Vorstellung mußte in Folge dieses Bubenstreichs aufgehoben werden. Auf die Ermittelung des Thäters hat Herr Direktor Mows eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt, und es gelingt hoffentlich, den Schurken zu ermitteln und zu seiner mehr als verdienten Bestrafung zu ziehen.

§ **Aus Westpreußen**, 24. Juni. Dr. Conwentz, Direktor des Provinzial-Museums zu Danzig, bereiste in diesem Monat im Auftrage der Provinzial-Verwaltung die Kreise Tuchel und Konitz, um Nachforschungen nach naturhistorischen und archäologischen Funden anzustellen. Auf mehreren Stellen wurden Nachgrabungen veranstaltet, außerdem aber gelang es, eine Menge solcher Gegenstände in den Besitz des Museums zu bringen, welche aus früherer Zeit zerstreut im Besitze einzelner Kreisbewohner waren, z. B. eine mit Knochenresten gefüllte Bronze-Urne, ein Elchgeweih, das Kreuzbein eines Bären, sowie ein bedeutendes Stück vom Stoßzahn eines Mammuth, das einzige Exemplar dieser Art aus unserer Provinz.

* **Krojanke**, 24. Juni. Am verflossenen Mittwoch wurde hier ein Missionsfest gefeiert, welches sehr besucht war. Es war auch ein Heidenmissionar, von Asselt, ein Holländer, erschienen, welcher einen Missionsbericht über die Erfolge der Missionsthätigkeit auf der Insel Sumatra gab, wo derselbe seit 20 Jahren gewirkt hat. Obwohl der genannte Herr etwas gebrochen deutsch sprach, so waren die Schilderungen des Landes und der Sitten der Bewohner doch höchst interessant. Trotzdem die Ureinwohner, „die Battas", noch Menschenfresser sind, so hat doch nach dem Berichte des Missionars das Christenthum dort schon Eingang gefunden und seine wohlthätigen Wirkungen ausgeübt, so daß bereits über 8000 Battas getauft sind, und ein Missionsfest hat gefeiert werden können, welches von über 3000 derselben besucht worden ist.

Kunst und Literatur.

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. 6. und 7. Lieferung à 1 Mark. Mit etwa 700 Illustrationen. Leipzig, bei Schmidt & Günther.

Soeben ist die 6. und 7. Lieferung des schönen Prachtwerkes erschienen. Boston, Amerikas Athen, füllt fast die beiden Lieferungen. Trefflich schildert der Verfasser das Universitätsleben; die gediegendsten Zeitschriften erscheinen in Boston, wo sich auch die bedeutendsten Verlagsbuchhandlungen befinden. Die Stadt besitzt die zahlreichsten und besten Bibliotheken in den Vereinigten Staaten, und nirgends wird Kunst und Wissenschaft in den amerikanischen Städten mehr gepflegt als in Boston. Von den Vollbildern erwähnen wir: Totalansicht von Boston, Bank von Neufundland, Gloucester und Rockport in Massachusetts 2c. Von den Text-Illustrationen nennen wir folgende: Ansicht von Providence in Rhode-Island, der Jamaika-Weiher bei Boston, der Charles River, die Washington-Ulme in Cambridge, Alter Thurm im Mount Auburn-Friedhofe zu Boston, Charlestown bei Boston, Pulpit Rock auf der Halbinsel Nahant in Massachusetts 2c. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. [113]

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs. Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland, 30 Städteplänen, 20 statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen. Komplett in 40 Lieferungen à 50 Pf. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Mit der jetzt erschienenen 40. Lieferung ist diese deutsche Orts- und Landeskunde komplett geworden, und die deutsche Literatur besitzt nun ein Werk mehr, auf das sie, wie Jul. Rodenberg sagt, stolz sein darf, und um das sie weder die Engländer noch die Franzosen mehr zu beneiden braucht. Denn was nur der billig Denkende über irgend einen Ort zu erfahren wünscht: genaue Angabe der Lage, Zahl und konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung, militärische und kirchliche Verhältnisse, Gerichtsstand, Staats- und Gemeindebehörden, öffentliche Verkehrsanstalten, die verschiedenen daselbst betriebenen Handels- und Industriezweige, die Art der Bodenbenutzung und den Reinertrag des Ackers, oder irgend etwas über eine Provinz oder einen Bezirk, über einen Fluß, See oder Berg — alles das findet er darin und zwar durch die praktische lexikalische Form sofort.

Dazu hat die Verlagshandlung, das muß gesagt werden, das Lexikon musterhaft hergestellt und auf das vortheilhafteste ausgestattet; sie hat nicht blos die Staaten- und Städtewappen und die Pläne aller wichtigern Städte mit Namenregistern eingefügt, sondern auch den großen, als bestes Kartenwerk bekannten Ravenstein'schen Spezialatlas zugegeben, der durch das vorgesetzte Ortsverzeichniß und die zahlreichen angeschlossenen interessanten statistischen und wirthschaftlichen Karten und Tabellen besonders werthvoll ist. Wir sind gewiß, Neumanns Lexikon wird bald seinen Weg finden in jede Expedition, in Büreau und Komtoir, Schule und Haus. Es kann nunmehr, in einem oder zwei Bänden gebunden, durch jede Buchhandlung bezogen werden. [114.]

Vermischtes.

Erfurt, 21. Juni. Das Programm für den Lutherfestzug ist wie folgt festgestellt: Dem Zuge voran marschirt eine Anzahl der aus der freiwilligen Turnerfeuerwehr gebildeten Festpolizei, welche überhaupt den ganzen Zug zur Rechten und Linken begleitet. Den Zug selbst eröffnet eine große Abtheilung schmuck kostümirter Fußgänger. Dem Musikkorps folgt ein stattlicher Herold zu Pferde. Unmittelbar hinter dem Herolde kommt der Lutherwagen, dessen Insassen Luther, Justus Jonas, der Rechtsgelehrte Schurf und der dänische Student Peter Suaren sind, diesen folgt das Banner der Universität, der Rektor Crotus Rubianus, Eobar Hesse, Sturz, Drako und die Magister, sämmtlich zu Pferde. Der Zug der ca. 600 Studenten wird in gewissen Zwischenräumen durch die Banner der vier Fakultäten unterbrochen. Den Studenten reihen sich Fußgänger, sowie ein zweites Musikkorps an, dann folgen die in glänzende Harnische gekleideten Ritter. Dem berittenen Rathsmeister reitet ein von zwei Berittenen begleiteter Bannerträger mit dem Banner der Stadt Erfurt voran, den Rathsherren folgen die vornehmen Bürger zu Pferde und eine weitere Abtheilung zu Fuß. Geführt von einem Herold zu Fuß, kommen nun die mit Jungfrauen, denen berittene Gepanzerte und Landsknechte sich anschließen. Dann folgt der stattliche Zug der verschiedenen Innungen, Gewerke, der Schützen und der Kriegervereine. Den Schluß des Ganzen bilden berittene Reisige.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3251 Rinder, 5410 Schweine, 1571 Kälber, 22,879 Hammel.

Rinder besserer Qualität waren verhältnißmäßig schwach vertreten und erzielten leicht die letzten besseren Preise, während geringere Waare bei flauem Geschäft zurückging. Es wurde bezahlt: für 1. Qualität 60—62 Mark und darüber, 2. Qualität 52—56 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark und 4. Qualität 41—43 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Für Schweine verlief der Markt recht glatt, da der Auftrieb nicht stark war und fand überall, besonders aber bei inländischer Waare eine nicht unbedeutende Preissteigerung statt. Beste Mecklenburger erzielten circa 52 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 50 bis 51 Mark, Senger 47—48 Mark, Russen und Kaukasier 46—48 Mark, Serben 50—53 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück; Bakonyer 54—56 Mark bei 40 bis 45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber verblieben bei langsamem Geschäft unverändert auf den letzten Preisen von 45—50 Pf. für beste Qualität und 30—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht für geringere Qualität.

Hammel bestanden nur etwa zum vierten Theil aus Schlachtvieh, zu drei Viertheilen aus Magervieh. — Bessere Waare wurde ziemlich glatt verkauft, mittlere war nur langsam, geringere sehr schwach an den Mann zu bringen. Die Preise stellten sich für beste Qualität auf 52—56 Pf., beste Lämmer bis 59 Pf., geringere Qualität 42 bis 48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. Auch Magervieh konnte in besserer Qualität annehmbare Preise erzielen, geringere war zum Theil gar nicht loszuwerden.

Telegraphische Depeschen.

Sonnenburg, 25. Juni. Bei dem Prinzen Albrecht fand heute ein Diner statt, zu welchem die hier anwesenden Kommendatoren mit dem Ordenskanzler, Grafen Stolberg-Wernigerode, geladen waren. Abends besuchte der Prinz das Johanniter-Krankenhaus. Unter den morgen zu investirenden Rechtsrittern befinden sich außer dem Herzog von Edinburg der Minister von Puttkamer, Prinz Reuß XVIII. und Graf Limburg-Stirum.

Wien, 25. Juni. Die „Wiener Abendpost" dementirt auch die weitere Meldung der „Gazeta Narodowa", daß Armin Adler Schriftstücke des Dichters Kraszewski dem Preßbureau zum Kauf angeboten habe.

Lemberg, 25. Juni. In Folge der anhaltenden Regengüsse in Galizien wird aus verschiedenen Orten Ueberschwemmungsgefahr signalisirt.

Nyiregyhaza, 25. Juni. Tisza-Eszlarer Prozeß. Der Präsident erklärte in Bezug auf die polizeiliche Bewachung der beiden Personen, welche für die sogenannte Dadaer Leiche die Kleider Esther's geliefert haben sollen, er fühle sich nicht berufen, das Vorgehen der Verwaltungsbehörde zum Gegenstand einer Kritik zu machen. Er theilte dann im höheren Auftrage mit, daß die Aussage des Moritz Scharf über einen Erlaß des Ministers des Innern, durch welchen ihm eine Versorgung für die Zukunft zugesichert werden würde, auf Unwahrheit beruhe. Hierauf wird der Zeuge Hermann Rosenberg vernommen, bei dem Esther's Schwester in Dienst stand. Derselbe will, als er mit seiner Dienstmagd vom Kaufmann heimkehrte, Esther gegen 1 Uhr getroffen haben.

Nyiregyhaza, 25. Juni. Tisza-Eszlarer Prozeß. Durch die weiteren Aussagen der Zeugen wurde das Alibi zweier Schlächter nachgewiesen, nachdem das Alibi des dritten schon am Sonnabend nachgewiesen worden war. Esther's Mutter sagte aus, die Juden hätten ihr nicht Tausende versprochen, damit sie ein fremdes Kind als ihr eigenes anerkenne, sondern hätten ihr 200 Fl. versprochen, wenn sie ihnen die Heimkehr Esther's anzeige. Die Gerichts- und Polizeiorgane, vor denen Moritz Scharf zuerst aussagte, stellen in Abrede, denselben durch Gewalt zur Aussage gepreßt zu haben. Dagegen giebt der Gerichtskanzlist, welcher dem Untersuchungsrichter beigegeben war, zu, er habe dem Jungen mit ewigem Kerker gedroht und ihm gesagt, sein Vater habe bereits gestanden — worauf Moritz Alles erzählt habe. Sein Vater rief dazwischen: „Der hat meinen Sohn abgerichtet!"

Paris, 25. Juni. Der chinesische Gesandte Marquis Tseng wird spätestens am Mittwoch nächster Woche hierher zurückkehren.

Wie der „Agence Havas" aus Shanghai gemeldet wird, dauern die Unterhandlungen fort und lassen einen günstigen Ausgang erwarten. Die Unterredung des Konseil-Präsidenten Ferry mit dem Marquis Tseng habe einen guten Eindruck hervorgerufen. Die Abreise Li-Hung-Changs nach Peking sei vorläufig unwahrscheinlich, die Nachrichten über Kriegsvorbereitungen Chinas unbegründet.

Paris, 25. Juni. Die „Reforme" veröffentlicht eine Unterredung ihres Redakteurs mit dem Fürsten von Montenegro. In derselben hätte der Fürst mitgetheilt, die Unruhen in Albanien seien vorüber, die Beziehungen zwischen Montenegro und Serbien seien ausgezeichnete.

Neapel, 25. Juni. Der Stapellauf der königlichen Yacht „Savoja" hat heute Mittag in Anwesenheit des Königs und der Königin, sowie der königlichen Prinzen unter großer Feierlichkeit stattgefunden. Die Königin von Portugal übernahm die Pathenstelle, der Bischof von Castellamare vollzog die Einsegnung. Der König hielt nach Schluß der Feier noch eine Revue über das Geschwader ab.

Petersburg, 25. Juni. Eine Feuersbrunst vernichtete heute eine an der Newa-Mündung belegene Sägemühle nebst Holzlager, sowie den größten Theil der Privathäuser auf der Lootse-Insel, ferner die auf der Gutujew-Insel befindliche, von der Krone gepachtete Dampfkornmühle, eine Fabrik chemischer Produkte, eine Knochenmühle und ein Baumwollenlager mit 3000 Ballen Wolle. Der Schaden wird auf circa $1^1/_2$ Millionen Rubel geschätzt, das abgebrannte Eigenthum ist mit 1 Million Rubel versichert.

Konstantinopel, 25. Juni. Der ehemalige Gouverneur des Libanon, Rustem Pascha, ist hier eingetroffen.

Das wahre Glück.

Roman von

Heinrich Köhler.

10)

Eduard hatte während seiner Worte die Gläser gefüllt, und auch ein drittes für Sally, das er nur halbvoll goß, hinzugefügt; jetzt klangen sie hell aneinander, und dann leerte auch Sally das ihre mit einem tapferen Zuge.

„Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben", zitirte Paul mit heiterer Stimme, nachdem er sein Glas geleert.

„Wissen Sie, Herr Arnstein", sagte Sally jetzt mit einem reizenden Schmollen, „daß ich Ursache habe, Ihnen sehr böse zu sein, daß Sie sich so lange nicht mehr bei uns sehen ließen? Ich glaube, es ist ein halbes Jahr seit Ihrem letzten Besuch vergangen."

„Hätte ich nur ahnen können, daß mein Besuch hier im Hause keine Störung verursachen würde! Wir Leute von „verfehltem Beruf" wissen nicht, ob wir in jedem Kreise angenehm sind, und der Ihrige ist seitdem ja nicht der frühere geblieben."

„Aber jedenfalls bin ich dieselbe geblieben, und was Sie da von dem verfehlten Berufe sagen, so trifft das auf Sie nicht zu, sondern ich glaube vielmehr, daß Sie eben gerade Ihren richtigen Beruf erwählt haben."

„Das ist eine für mich sehr schmeichelhafte Meinung Ihrerseits," entgegnete Paul heiter, „die vielleicht nur Ihrer Liebenswürdigkeit entspringt."

„Das glauben Sie nicht — ich bin eine scharfe Kritikerin — ich habe mehrere Arbeiten gelesen, und besonders interessirt mich Ihr letzter Roman, der im Feuilleton des hiesigen Tageblatts erschien."

„Und die Blätter, in denen er stand, hat sie mir dann zugeschickt," sagte Eduard, „und dazu geschrieben, daß derselbe hier allgemein sehr gut aufgenommen worden ist."

„O, sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht,"

sagte Paul mit komisch abwehrender Handbewegung. „Ihnen aber, mein Fräulein, die Sie die närrischen Ausgeburten meines Gehirnes solch' unverdienter Aufmerksamkeit würdigten, lassen Sie mich danken," wandte er sich an Sally, indem er ihre weiße, schmale Hand feurig an seine Lippen führte, „und lassen Sie mich fernerhin Sie um ihren Schutz bitten. Ich werde Sie da als meine Muse auf das Piedestal meiner [illegible]chen Gedanken und Empfindungen stellen und unter einer solchen Aegide gewiß erst wirklich Gutes leisten, oder dazu überhaupt nicht im Stande sein."

„Aber da brauchen Sie doch meine unschuldige Hand nicht so zu malträtiren", sagte Sally neckend; „wissen Sie nicht, daß ich jetzt eine Respektsperson bin?"

„Ja wohl, ja wohl — ich weiß! Aber wir Poeten machen eine Ausnahme von der Regel — wir besitzen so eine Art Narrenfreiheit und die Schranken gewöhnlicher Menschen existiren für uns nicht. Sie wissen doch: Polizisten und Dichter stehen außerhalb der Gesellschaft."

„Polizisten und Dichter — das ist in der That eine treffliche Zusammenstellung," entgegnete Sally; „welche Parallele ließe sich zwischen ihnen wohl ziehen?"

„O, der Berührungspunkte giebt es da genug, wenn auch von der einen Seite nicht immer freiwillige," lachte Paul; „es kommt nämlich manchmal vor, daß die Dichter ihre ideale Welt der realen oktroyiren wollen, und da gerathen denn Idealität und Realität in Konflikt, wie das leider auch sonst täglich im Leben passirt. Aber das ist ein Thema, das nur so lange interessant ist, als man es humoristisch behandelt, und besser, wir bedecken es gnädig mit Nacht und mit Grauen."

„Ja, und die Nacht wird auch mich bedecken, nämlich im süßen Schlaf," entgegnete das junge Mädchen; „es ist spät, ich muß mich zurückziehen und will die Herren nun nicht weiter stören. Leider, daß nun ich schon bald meinen Auszug halten werde."

„Ja, ich möchte es auch beinahe bedauern," sagte Eduard, mit ihrer kleinen Hand spielend und sie kosend an sein Gesicht und seine Lippen drückend.

„Du kommst ja aber zu uns, wenn du tritst in Herrn Fels' Geschäft als Kompagnon, dann bleiben wir immer zusammen. Ach, ich werde diese ganze Woche gar keine Ruhe haben vor meinen Schneiderinen und Putzmacherinnen und was weiß ich Alles! Aber Abends, dann wird sich schon noch ein Plauderstündchen für uns finden, und wenn Sie daran theilnehmen wollen, Herr Arnstein, dann dürfen Sie nicht glauben, daß Sie als Störenfried angesehen werden. Aber jetzt muß ich wirklich gehen."

Sie legte die weichen Arme zärtlich um den Hals des Bruders und küßte ihn auf den Mund.

„Gute Nacht, Eduard, schlaf' recht wohl!"

„Ach, daß ich doch in diesem Moment Ihr Bruder sein dürfte!" sagte Paul Arnstein mit einem komischen Seufzer.

„Sie müssen sich mit einer Hand begnügen," antwortete Sally lächelnd, indem Sie ihm die Rechte bot. Sie bedürfen auch nicht eines Kusses, denn der Kuß des Genius schwebt auf Ihrer Stirne."

„Natürlich — es läuft immer darauf hinaus: Willst Du in meinem Himmel mit mir leben, und so weiter. Wir armen Poeten!"

„Nun, ganz so schlimm steht es auch nicht mit ihnen. Aber nun gute Nacht! oder Felicissima notte! Ich gehe ja nun bald nach Italien, da muß ich mich immer an die Sprache des Landes gewöhnen."

Sie verließ geräuschlos das Zimmer.

„Mensch — Freund — was ist doch Deine Schwester für ein herrliches Mädchen!" sagte Paul, als sich die Thür geschlossen, enthusiasmirt, „und was bin ich für ein Esel!"

„Lieber Junge," lachte Eduard, wie viel Dutzend mal hast Du wohl bei ähnlichen Gelegenheiten von anderen Mädchen den gleichen Ausspruch gethan!"

„Ach — Unsinn — das trifft bei Deiner Schwester nicht zu — sie ist ein Mädchen sans pareil!"

„Hm — ja — ich selbst bin von ihrer Schönheit und von ihrem reinen unschuldigen Wesen bezaubert", sagte Eduard. Er war plötzlich ernst geworden und blickte sinnend vor sich hin. „Sage, Paul, was hältst Du von der Verbindung meiner Schwester mit Herrn Fels?" fragte er nach einer Pause.

Der Gefragte blickte ihn einen Moment scharf an. „Das ist eine wunderliche Frage von Dir", sagte er dann; „ich denke, es wäre natürlicher, wenn ich Dich, den eben Angekommenen, das fragte."

„Wozu so diplomatisch! Ich will nun eben 'mal gerade Deine Meinung hören."

„Ich denke, es kommt in der ganzen Sache nicht im Geringsten auf meine Meinung an," sagte Paul etwas schroff; „wir haben es hier mit einem fait accompli zu thun!"

Eduard erhob sich aus seiner bequemen Lage und legte dem Freunde die Hand auf die Schulter.

„Ich weiß nicht", sagte er, „wie Du bist — ich erkenne Dich nicht wieder! Du hieltst doch sonst nicht mit Deiner Meinung hinter'm Berge und liebtest auch nie, den Diplomaten zu spielen!"

„Ist auch meine Sache durchaus nicht," sagte der Andere unwirsch.

„Dann hast Du also kein Vertrauen zu mir? Alter Freund, der Kitt, der uns verbindet, der ist dauerhaft und hält, denke ich, für's ganze Leben — Du kannst mir daher Alles, und zwar ungeschminkt sagen. Ich bin hier nach den Jahren der Abwesenheit in's Haus getreten fast wie ein Fremdling. Ich finde die Personen in demselben alle mehr oder weniger verändert, und wenn ich auch noch nicht recht sagen kann, in welcher Weise, so hat die ganze Atmosphäre im Hause doch für mich etwas Fremdes, Gezwungenes. Ich kann mich nicht so recht behaglich fühlen, wie ich es möchte. Sally hat sich während meiner Abwesenheit erst entwickelt und ich habe daher kein klares Urtheil über sie — aus Briefen kann man sich das nicht vollständig bilden. Soviel ist klar, es ist nicht Alles so, wie ich es wünschte und wie es sein sollte, und das Verhältniß zwischen Sally und Fels — hm — hm — — Ich hätte früher zurückkommen sollen!"

„Das wäre freilich gescheidter gewesen."

„So gieb mir doch nur einige Notizen — glaubst Du denn, daß ich irgend etwas übel aufnehmen werde? Denkst Du, ich habe es vergessen, was für ein treuer, aufopfernder Freund Du mir immer gewesen bist? Ich weiß wohl, daß Du gerne Deine Regungen hinter drastischen oder satyrischen Worten zu verstecken suchst, aber damit täuschest Du mich nicht, ich weiß, daß hinter Deiner, sagen wir Grobheit, sich das weichste, gutmüthigste Herz, das kein Kind weinen sehen kann, verbirgt, das Dich stets drängt, die Partie des Leidenden und Bedrückten zu nehmen. Ich erinnere mich noch eines Falles in der Schule — es war in Tertia, ich hatte eine lateinische Arbeit sehr mangelhaft fertigen können,

Berlin, 25. Juni 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,00 G
Consolidirte Anleihe	4	103,40 bz
do. do. 1876.	4	101,70 bz
Staats-Anleihe	3½	101,20 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,40 bz
do. do.	5	101,30 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,50 G
do.	4	104,30 G
Central-Landschaftl.	3½	101,70 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,30 G
do. neue	4	93,30 bz
do.	4½	102,00 G
do. neue	3½	—,—
Pommersche	3½	92,80 bz
do.	4	101,75 bz
do.	4½	—,—
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,25 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,80 bzG
do. do.	4	101,70 bzG
do. do.	4	101,25 G
do. do. 2. S.	4½	101,75 G
Ostpreußische	3½	93,40 G
do.	4	101,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4½	101,10 bz
Pommersche	4	101,50 G
Posensche	4	101,50 G
Preußische	4	101,20 bz
Schlesische	4	101,10 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,90 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	296,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,50 B
do. 35-fl.-Loose	—	230,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,90 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,75 bzG
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,90 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	114,70 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,50 bzG
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,50 B
Meininger Loose	—	28,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	—,—
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,00 B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,90 bzB
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅖	67,40 bz
do. 1854-Loose	4	112,90 bz
do. 1858-Loose	—	318,75 bz
do. 1860-Loose	5	121,40 bzG
do. 1864-Loose	—	316,00 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,60 bzG
Russ. Boden-Credit	5	84,90 B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,20
do. do. v. 1872	5	87,20
do. do. v. 1873	5	87,20
do. Anleihe v. 1875	4½	79,90
do. do. v. 1877	5	93,70

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona Kiel	9½	4	233,75 bz
Bergisch-Märkische	5	4	——
Berlin-Dresden	3½	4	21 50 bzG
Berlin-Hamburg	3½	4	374,75 bzG
Berlin-Stettin	0	4½	118,70 G
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	117,40 bz
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	35,00 bz
Märkisch-Posen	0	4	39,50 G
Niederschles.-Märk.	0	5	100,50 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	269,40 bz
do. La. B.	4	4	193,60 bzG
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	119,30 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	192,25 bz
Rheinische	0	4	164,50 G
do. La. B. St. g.	9	4	101 70 bz
Stargard-Posen	6½	4	103,75 bz
Thüringer	5	4	213,80 bzG
Tilsit-Insterburg	4½	4	30,00 bzG
Ludwigh.-Berbach	4½	4	205,60 bz
Mainz-Ludwigsh.	0	4	105,25 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	213,25 bz
Werrabahn	4	4	104,90 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	143,25 bz
Franz-Josephbahn	5	4	84,20 bz
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6½	129,40 B
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	122,00 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	62,10 G
Oesterr. Franz-S.	7	4	561,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	345,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,20 G
Russische Staatsbahn	4½	5	128,50 G
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	220,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52,00 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	80,10 G
Halle-Sorau-Guben	1½	5	111,00 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	5	88,90 G
Marb.-Mlawca	5	5	115,00 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	96,25 bzG
Oberlausitzer	5	5	79,25 bzG
Ostpreußische Südbahn	3½	4	116,00 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	99,30 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	190,60 bzG
Saalbahn	0	5	92,50 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,00 B
Weimar-Gera	5	5	58,25 bzG

Eis.Prior.-A. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	94,10 bzG
do. do. . C.	3½	93,75 G
Berlin-Anhalter	4½	103 40 bz
Berlin (Oberlausitzer	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,20 G
Berlin-Hamburger	4	100,90 B
Berl. Magdeb. La. Neue	4	101,00 G
do. La. Neue	4½	103,25 G
do. La. E	4½	103,25 B
Berl.-Stett. 3. S. (2) g.	4	101,10 B
do. 4. S. (2) g.	4	101,10 B
Bresl.-Schw.-Freib. . I.	4½	102,80 G
do. . K.	4½	102.80 G
Cöln-Mindener Em.	4½	102,90 G
do. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. . B.	4½	102,75 G
do. . C.	4½	102 80 G
Magdeburg-Halberstdt.	4½	102,80 bz
do. Leipzig . A.	4½	104,90 B
Oberschlesische Em. 1879	4½	105 20 bz
do. Em. 1880	4½	105,90 bz
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. Em.	4½	——
do. do. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn uv.	4	103,10 G
Rechte Oderufer	4½	103,20 G
Rheinische 3. Em. 58/60	4½	103,00 B
do. v. 62, 64/65	4½	103,00 B
Thüringer 4. See	4½	103,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84, 0 bzB
Gotthardbahn 1. u. . S.	5	103,60 bz
. S.	5	103,40 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,90 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,00 bzB
do. 1872	5	87,00 bzB
Oest.-Franz-Stsb., ae gar.	5	387,50 B
do. do. 18 gar.	3	380,00 B
do. Ergänzungsnet gar.	3	373,20 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105,20 G
do. do. Em.	5	105,20 G
Reichenb.-P. (S. N. Serb.)	5	87,50 B
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	103,25 G
Südöst. Bahn (Lom)	5	296,25 G
do. do. neue	5	296,25 G
Baltische	5	86,80 G
Brest-Grajewo	5	89,00 G
Charkow-Asow, gar.	5	93,75 bz
do. in Liv. Sterl.	5	88,30
Jelez-Orel, gar.	5	93,00 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	88,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,40 bz
do. Oblig.	5	83,75 G
Kursk-Charkow, gar.	5	93,10 bz
do.-Chark.-Asow Oblig.)	5	84,60 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,10
Mosco-Rjäsan gar.	5	—,—
do.-Smolesk. gar.	5	94,80
Orel-Griasy, gar.	5	80,00 bzB
Rjäsan Kozlow gar.	5	101,75 bzB
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,60 G
Rybinsk-Bologaye	5	80,00
Schuia-Iwanowa, gar.	5	93,25
Warschau-Terespol, gar.	5	95,40
Warschau-Wien, 2 Em.	5	102,40
do. 3 Em.	5	101,70
do. 4 Em.	5	100,70
do. 5 Em.	5	100,00
Zarskoe-Selo	5	67,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,75 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,00 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 G
do. do. do.	4½	102,40 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,80 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	109,00 bzG
do. do. 2.	4½	101,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,70 G
do. do. Pfandbr.	5	100,90 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	108,40 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,10 bzB
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,80 B
do. 2. (rz. 110)	4½	102,00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	110,[illegible]0 bzG
do. do. (rz. 100)	5	100,75 G
do. do. (rz. 115)	5	103,75 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	4	114 90 G
do. do. (rz. 100)	5	109,70 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,90 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 bzG
do. do. do.	5	107,40 bzB
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,90 B
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzB
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	101,00 G
do. do. do. do.	5	100,40 G
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	75,00 G
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	137,75 bz
do. Hand.-Verein	5½	4	75,00 bzG
do. Makler-Verein	17	4	106,00 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	152,00 bz
Bresl. Disconto-Bank	6	4	91,50 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	114,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	156,00 bzG
do. Zettelbank	5⅙	4	112,25 B
Deutsche Bank	10	4	151,00 bzG
Disconto-Com.	10	4	199,60 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	72,70
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,50 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	163,50 bz
do. Disconto	8	4	106,50 B
Lübecker Bank	5	4	100,20 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,30 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	118,75 bzB
Mecklenburger Hypothek.	5	4	95,00 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	95,90 bz
do. Hypothekenbnk.	4½	4	93,00 B
Norddeutsche Bank	10	4	157,00 G
do. Grundcredit	0	4	45,00 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	107,75 bzG
do. Intern. Bank	12⅘	4	87,25 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	44,50 bzG
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121,00 bzB
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	109,80 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	125,90 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	91,50 bzG
Reichsbank	6	4	149 90 G
Rostocker Bank	4⅔	4	100,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	91,50 bzG
Schles. Bankverein	6	4	110,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131,80 G
Weimarische Bank	5	4	89,50 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	145,00 B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,00 bzG
Unter den Linden	0	4	3,50 B
Bazar	7½	4	135,50 G
Brauereigesellsch.: Ahrens	2½	4	72,90 bz
Böhmisches	9	4	147,90 B
Bock	8	4	63,75 bzG
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	250,00 bzG
Tivoli	8	4	85,10 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	110,40
Egestorffer Salinen	5½	4	107,40 B
Immobilien	5	4	87,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	99,60 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	146,00 bzG
do. Egells	—	4	1,90 bz
do. Freund	8	4	15,20 bz
do. Hartmann	3½	4	151,60 bzG
do. Schwarzkopff	0	4	142,00 bzG
do. Stettiner	0	4	14,50 bzG
do. Wöblert	4	4	0,50 bz
[illegible]er u. Roßm.	7	4	107,25 bz
[illegible]-Gesellschaft	2	4	176 75 bz
Pfer[illegible]-Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	195,90 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	59,00
Viehmarkt	4	4	20,00 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	92,00
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	108,00 bz
Borussia Bergwerk	0	4	140,60 bzG
Cölner Bergwerk	7½	4	122,50 B
Donnersmarckhütte	4	4	67,60 bz
Dortmunder Union	4	4	12,75 G
Duxer Kohlenwer.	6	4	—,—
Gelsenkirchener	3½	4	122,90 bz
Harpener Bergbau	3½	—	117,50 B
Hibernia	6½	4	96,25 G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	133,00 bz
König Wilhelm	0	4	34 25 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	48,60 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	102,50 bz
Stolberger Zink-Hütten	7	4	26,90 bz
do. do. St.-P	8	4	88,60 G
Tarnowitz. Bergbau	—	4	57,50 bzG
Warstein. Gruben	0	4	7,25 G
Westfälische Union	—	4	6,40

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 25.

Amsterdam 8 Tage	5	168,70 bz
do. 2 Monat	—	167,85 bz
London 8 Tage	5	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,31 bz
Paris 8 Tage	3	81,05 B
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,80 bz
do. 2 Monat	—	169.70 bz
Petersburg 3 Wochen	6	199,35 bz
do. 3 Monat	—	197,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,78 bz
Sovereigns	20,43 bz
20 Franks-Stück	16,25 G
Imperials	16,78 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,48 bz
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterreich. Banknoten	171,50 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,15 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl. A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 25. Juni. Wetter bewölkt. Temp. + 10° R. Barom. 28" 4"'.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 180—196, geringer u. feuchter 162—177, per Juni 192,5—193 bez., per Juni-Juli u. per Juli-August do., per September-Oktober 195 bez., per Oktober-November 195,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 135—141 bez., geringer mit Geruch 130—134, per Juni 143,5—143 bez., per Juni-Juli 143—142 bez., per Juli-August 142,5—141,5—142 bez., per September-Oktober 146—145,5 bez., per Oktober-November 147—146,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per 1000 Klgr. loko pomm. 123—134.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. per September-Oktober 288 nom.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 71 B., per Juni 69 B., per September-Oktober 61 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % ohne Faß 56,9 bez., per Juni 56,8 bez., per Juni-Juli u. per Juli-August do., per August-September 57,3 bez., per September-Oktober 54,3 B. u. G., per Oktober-November 52,5 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,75 tr. bez., alte Usance 8 tr. bez.

weil ich den Tag vorher nicht ganz wohl gewesen war. Unser Klassenlehrer machte einen heillosen Lärm und warf mir allerlei liebliche Epitheten an den Kopf und ging schließlich, da ich ihn durch meine Entgegnungen noch mehr reizte, so weit, mit dem erhobenen Hefte auf mich zuzueilen, als hätte er die Absicht, es mir um die Ohren zu schlagen. Da sprangst Du von Deinem Platze auf und dazwischen und riefest ihm mit zornbebendem Tone zu: „Herr, unterstehen Sie sich nicht — oder wenn Sie durchaus Ihre Brutalität befriedigen müssen, dann schlagen Sie mich!“ Der Lehrer starrte Dich verwundert an — die ganze Klasse saß lautlos da — mit fliegendem Athem und gerötheten Wangen — der ganze Zorn des Lehrers schien sich gegen Dich wenden zu wollen, denn er stand bleich und zitternd da. Endlich stammelte er mühsam die Frage: „Was geht Sie das an?“ Da sagtest Du, indem Du den Arm um meinen Nacken schlangst: „Sie kennen ja aus dem klassischen Alterthum die idealen Freundschaften von Kastor und Pollux, Damon und Phintias, Orest und Pylades — nun, dieser ist mein **Freund!**“ Die ganze Klasse brach in einen lauten, stürmischen Beifall aus und der Lehrer ging still an sein Katheder und sagte kein Wort über die Sache. Auch er fühlte ein menschliches Rühren, wie der Tyrann von Syrakus, und Du warst von dieser Stunde an der Held des Tages.“

„Ach, das sind Jungenstreiche — dumme Dinge, die Du ruhig beiseite lassen kannst — ich hab' Dir's schon vorhin gesagt, daß ich ein Esel bin.“

„Meinetwegen. Dann wollen wir von anderen Dingen sprechen. Was meinst Du zu der Verlobung Egon's?“

„Daß diese Eselei noch größer ist, als die, die dieselbe hervorgerufen. Ach so, entschuldige!“

„Nichts für ungut. Aber wie so?“

„Lieber Junge, es ist eben die alte Geschichte:
Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Das hat einen Andern erwählt.“

„Hm — also das, meinst Du, wäre die Deutung zu dem mir unerklärlich erschienenen Schritt?“

„Ja, das wird sie allerdings wohl sein. Wir sind hier, nämlich ich und einige Bekannte, meist Leute von der Feder, eben durch dieses Metier über vieles sehr gut unterrichtet und was Deinen Kousin anbetrifft, so kenne ich ihn genau genug, um seine Handlungsweise zu verstehen. Er ist eine durch und durch poetische Natur und sehr kontemplativer Gemüthsart, viel mehr, als für einen Mann gut ist. Wir Alle, die wir uns zu den Gebildeten zählen und ein fühlend Herz im Busen tragen, wir Alle sind mehr oder weniger krank vor Sehnsucht nach der blauen Blume, deren Duft fühlen und die uns doch nie zu eigen wird, aber Dein Vetter Egon ist todtkrank danach und wird an dieser heißen Sehnsucht zu Grunde gehen, wenn nicht Lebenskonjunkturen eintreten, ihm eine andere Richtung geben, die sein Herz [illegible]len. Es ist nicht gut, wenn man zu viel dem Nachtigallengesang in monddurchstrahlten Frühlingsnächten oder den geheimen Empfindungen des eigenen Herzens lauscht! Der blauen Blume süßer, berauschender Duft ist ein Gift, das uns, je mehr wir davon genießen, um so unfähiger macht, den Kampf des Lebens durchzuringen, und das Leben ist ja doch viel — viel mehr Kampf als Glück. Man verliert in schweren Krisen dadurch leicht die Besinnung, und das ist, glaube ich, der Fall Egon's, und dann, dann kommt es wohl leicht, daß man überhaupt die Kraft verliert, gegen den Strom anzukämpfen, und die Wellen über den schwachen Schwimmer zusammenschlagen.“

Eduard hatte sich während dieser Worte erhoben, er ging mit Zeichen der Erregung im Zimmer auf und ab.

„Die Situation beginnt mir einigermaßen klar zu werden,“ sagte er, „ich glaube auch, daß Deine Charakteristik Egon's zutrifft; Deine poetische Beschäftigung hat Dich gelehrt, die Menschen zu beobachten und psychologisch zu ergründen. Willst Du mir vielleicht eine ähnliche Charakteristik meiner Schwester geben?“

„Deine Schwester — sie ist bis vor Kurzem noch ein Kind gewesen, in dem die reichsten, die herrlichsten Empfindungen edler Weiblichkeit schlummern, und wenn alle die reichen Knospen zur Entfaltung kommen, dann muß ein prächtiger Blüthenbaum daraus werden, der Alles um sich her mit seinem Dufte, seiner Schönheit erquickt und bezaubert. Aber es giebt auch Fälle, wo die Knospen verdorren, weil Sonnenschein und milde Luft ihnen gefehlt, weil ein eisiger Hauch sie umwehte. So ein Bäumchen will sehr sorgsam behandelt und gepflegt sein und es giebt leider Gärtner, die sich nicht darauf verstehen oder verstehen wollen, in was für Erde man ihn umsetzen muß, wenn die Verpflanzzeit gekommen. Jetzt nun ist, so viel ich beurtheilen kann, Deine Schwester nicht mehr ganz das Kind wie vor Kurzem — es liegt ein Sinnen und Träumen in ihren Augen, ein Zug stillen Nachdenkens, als brütete sie über einem Räthsel ihres eigenen Innern.“

(Fortsetzung folgt.)

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania“**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend $1\frac{1}{2}$ Uhr Nm.
Von **Kopenhagen** Montag und Donnerstag 2 Uhr Nm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.





Badener Klassen-Lotterie.

1 Hauptgewinn i. Werthe v. 60000 M.
1 do. „ „ „ 30000 „
1 do. „ „ „ 15000 „
2 do. à 12000 M. „ „ „ 24000 „
2 do. à 10000 „ „ „ „ 20000 „
1 do. „ „ „ 6000 „
1 do. „ „ „ 5000 „
2 do. à 4500 „ „ „ „ 9000 „
3 do. à 4000 „ „ „ „ 12000 „
2 do. à 3000 „ „ „ „ 6000 „
3 do. à 2500 „ „ „ „ 7500 „
3 do. à 2000 „ „ „ „ 6000 „
3 do. à 1800 „ „ „ „ 5400 „
3 do. à 1500 „ „ „ „ 4500 „
4 do. à 1200 „ „ „ „ 4800 „
6 do. à 1000 „ „ „ „ 6000 „

Ferner 9962 Gewinne im Werthe von je 900—10 M., zusammen 10,000 Gewinne im Gesammtwerthe von

einer halben Million Mark.

Ziehung 1. Klasse 5. Juli cr.
Originalloose à 2 Mark 10 Pf.,
Original-Vollloose für alle 5 Klassen 10,50 M.
offerirt das mit dem General-Debit für hier betraute Bankgeschäft

Rob. Th. Schröder, Stettin.



Ein leichter, aber durabler Einspänner für Ponny zu kaufen gesucht. Möglichst viele Plätze darin. Derselbe kann schon gebraucht sein. Offerten unter **R. L.** in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Hann.-Altenb. Eshba. Saison 15. Mai-30. Sept. **BAD PYRMONT.** Pferdebahn z. bahn u. Bahnhof, 5 Min.
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.
Bestellungen von **Stahl- und Salzwasser** sind an Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.

Konzessionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie im Bereiche anderer Staaten

1. Ziehung am 5. Juli 1883. Preis des Looses 2 ℳ 10 ₰ incl. Reichsstempelsteuer.

		ℳ
1	Gewinn i. Werthe v.	10000
1	„	4000
1	„	2000
1	„	1500
1	„	1200
1	„	1000
1	„	700
1	„	500
3	Gewinne à 300	900
5	„ 200	1000
8	„ 100	800
30	„ 50	1500
40	„ 40	1600
50	„ 30	1500
406	Gew. i. Gesammtw. v.	7300
450	Gewinne à 10	4500
1000	Gew. i. Gesammtw. v.	40000

2. Ziehung am 9. Aug. 1883. Preis des Looses 2 ℳ 10 ₰ incl. Reichsstempelsteuer.

		ℳ
1	Gewinn i. Werthe v.	10000
1	„	4000
1	„	3000
1	„	2000
1	„	1500
1	„	1000
1	„	700
2	Gewinne à 500	1000
3	„ 300	900
5	„ 200	1000
7	„ 150	1050
15	„ 100	1500
30	„ 80	2400
50	„ 50	2500
100	„ 40	4000
150	„ 30	4500
331	Gew. i. Gesammtw. v.	5950
300	Gewinne à 10	3000
1000	Gew. i. Gesammtw. v.	50000

3. Ziehung am 11. Sept. 1883. Preis des Looses 2 ℳ 10 ₰ incl. Reichsstempelsteuer.

		ℳ
1	Gewinn i. Werthe v.	12000
1	„	4500
1	„	2500
1	„	1800
1	„	1200
1	„	900
1	„	700
2	Gewinne à 500	1000
3	„ 350	1050
5	„ 250	1250
7	„ 200	1400
13	„ 150	1950
20	„ 100	2000
50	„ 80	4000
90	„ 50	4500
703	Gew. i. Gesammtw. v.	13250
600	Gewinne à 10	6000
1500	Gew. i. Gesammtw. v.	60000

4. Ziehung am 9. Oktbr. 1883. Preis des Looses 2 ℳ 10 ₰ incl. Reichsstempelsteuer.

		ℳ
1	Gewinn i. Werthe v.	15000
1	„	4500
1	„	2500
1	„	1800
1	„	1200
2	Gewinne à 1000	2000
3	„ 800	2400
4	„ 600	2400
7	„ 500	3500
11	„ 300	3300
15	„ 200	3000
30	„ 100	3000
60	„ 80	4800
100	„ 50	5000
413	Gew. i. Gesammtw. v.	7100
350	Gewinne à 10 ℳ	8500
1500	Gew. i. Gesammtw. v.	70000

5. Ziehung am 20. bis 27. Novbr. 1883. Preis des Looses 2 ℳ 10 ₰ incl. Reichsstempelsteuer.

Gewinne	im Werthe	von ℳ
1	à 60000	60000
1	à 30000	30000
1	à 12000	12000
[illegible]	à 6000	6000
[illegible]	à 5000	5000
1	à 4000	4000
1	à 3000	3000
1	à 2500	2500
1	à 2000	2000
1	à 1800	1800
1	à 1500	1500
1	à 1200	1200
2	à 1000	2000
3	à 900	2700
4	à 800	3200
6	à 700	4200
8	à 600	4800
12	à [illegible]0	6000
16	à [illegible]0	6400
20	à [illegible]50	7000
30	à [illegible]00	9000
45	à [illegible]50	11250
60	à [illegible]00	12000
80	à [illegible]50	12000
100	à [illegible]00	10000
150	à 50	7500
250	à 30	7500
402	Gewinne im Gesammtwerthe v.	7450
3800	Gewinne im Werthe v. à 10	38000
5000	Gewinne i. Gesammtw. v. ℳ	280000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **2 Mk. 10 Pf.** zur 1. Klasse, sowie zum Preise von **10 Mk. 50 Pf.** für alle 5 Klassen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Stahlglanzlack. Unübertroffener Anstrich für Pappdächer, blank, nicht abtropfend in Sonnenhitze absolutes Dichtungsmittel — per Petrol.-Gebinde Mk. 2 — liefert!
die Fabrik von **Louis Lindenberg**, Stettin.



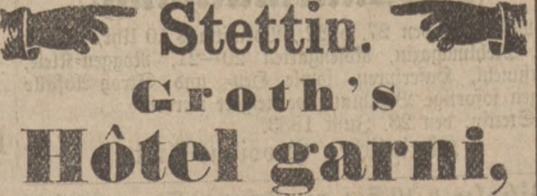
Der goldene Nordwesten

von Nord-Amerika bietet Landleuten und Handwerkern längs der Linie der **Northern Pacific Eisenbahn** die beste Gelegenheit zur Erwerbung eigenen Grundbesitzes. Millionen Acker Land in Minnesota, Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon sind noch billig zu verkaufen. Die Bahn ist fertig und wird im August d. J. auf der ganzen 2000 Meilen langen Strecke in Betrieb gestellt. Auskunft und Karten unentgeltlich durch **Richard Goerdeler, General-Agent der Northern Pacific Eisenbahn, Berlin, W., Schellingstraße 14, I.**

Rüschen! Rüschen!
(in 100 neuen Dessins)
empfiehlt
zu billigsten Engrospreisen
G. Rosenbaum,
Wäsche- und Corset-Fabrik,
12, große Domstraße 12.

Beachtenswerth.
Epilepsie-, Krampf- u. Nervenleidende
finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.
Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Stickereien
zu billigsten Engros-Preisen
empfiehlt in großer Auswahl
G. Rosenbaum,
12, große Domstraße 12.



Wunderbarste Entdeckung!!!
Keine Blatternarben mehr!!!

Leon & Co.'s Obliterator

(patentirt)
entfernt alle Blatternarben vollständig.

Herr **Leon**, der Erfinder des **Obliterator**, hat verschiedene Medaillen und Ehrendiplome erhalten und ist zum Hoflieferanten mehrerer kaiserlicher und königlicher Höfe ernannt worden. Verschiedene Fakultäten haben den **Obliterator** erprobt.

Keine Blatternarben mehr!
Keine Blatternarben mehr!
Keine Blatternarben mehr!

Selbst bei den schwersten Fällen von Blatternarben wird **Leon & Co.'s Obliterator** mit sicherem Erfolge angewendet. Man reibe einfach **Leon & Co.'s Obliterator** in die Haut mit einem reinen Schwamm drei oder vier Mal per Tag, jedesmal einige Minuten lang und die Blatternarben werden allmälig verschwinden.

Keine Blatternarben mehr!
Keine Blatternarben mehr!
Keine Blatternarben mehr!

Der Gebrauch von **Leon & Co.'s Obliterator** ist ganz einfach und harmlos.
Leon & Co.'s Obliterator verursacht keine Beschwerden irgend welcher Art.
Dr. Pierre und **Dr. Seboll** attestiren, daß **Leon & Co.'s Obliterator** schädliche Ingredienzien irgend welcher Art nicht enthält.

Keine Blatternarben mehr!
Keine Blatternarben mehr!
Keine Blatternarben mehr!

Leon & Co.'s Obliterator ist bei allen Apothekern, Parfumeriehandlungen u. Friseuren zu haben in Flaschen à ℳ 1,50 3,00, 5,50, 10,50, 21,00.
Nur echt, wenn die Flasche mit **Leon & Co.** gezeichnet ist.

Haupt-Depot des Obliterator
Maison Leon & Co.,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin,
51, Tottenham Court Road, London, W.

Export: Parfümerien aller Art, Essenzen, Extrakte, Toiletteseifen, Toilette-Essig — Haarwiederhersteller —, goldene, braune, schwarze Haarfärbemittel, Eau de Cologne, Bay Rum und andere Parfümerien für Damenbäder.
Depositaire, Agenten und **Reisende** gewünscht für Stadt, Land und über See.

Leon & Co.'s
Enthaarungsmittel
ist das einzig sichere und wirksame Mittel, um in wenigen Minuten alles überflüssige Haar von irgend einer Stelle des Körpers schmerzlos zu entfernen. Man mischt ein klein wenig des Enthaarungsmittels mit etwas kaltem Wasser, reibt diese so erhaltene Paste in die haarige Haut und läßt es 1—2 Minuten antrocknen. Wenn man alsdann mit Schwamm und kaltem Wasser die Stelle rein wäscht, ist das Haar vollständig entfernt und wächst nicht wieder.

Maison Leon & Co.,
Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin,
51, Tottenham Court Road, London, W.
Jedes echte Packet ist gezeichnet: **Leon & Co.**
Zu haben bei allen Apothekern, Parfumerienhandlungen und Friseuren. Preis: ℳ 0,50, 1,00, 1,50, 3,00, 3,50, 5,50.

Eine ganz vorzügl., einfache, aber sehr **solide** gearbeitete 18karät. gold. **Taschen-Normal-Ankeruhr** (Gerth's Fabrikat) **billig** zu verk. Frauenstr. 24, p. l.

Dom. Alt-Wuhrow bei Falkenburg i. Pomm. sucht einen Oec.-Lehrling aus anständiger Familie.
Lenz, Ober-Inspektor.

Offene Reisestelle.
Ein erstes Leinen- und Wäsche-Geschäft, seit Jahren bei feiner Privatkundschaft eingeführt, hat eine Reisestelle, welche für einen **tüchtigen** jungen Mann dauernd und lohnend ist, zu besetzen.
Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **A. B. 10** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Eine **tüchtige Direktrice** wird sogleich oder später für ein **feines** Putz- u. Weißwaaren-Geschäft in einer größeren Stadt Ostpreußens gesucht. Angenehme Stellung.
Offerten unter **M. J. 3000** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.